

Mehr Bewegungsfreiheit

Schonendes Behandlungsverfahren für spastisch gelähmte Kinder im Werner Otto Institut

Spastisch gelähmte Kinder profitieren von einer neuen, schonenden Behandlungsmethode: Eine Injektion mit dem Lebensmittelgift Botulinumtoxin A vermindert vorübergehend die Spastik und damit die Verkrampfung der Muskeln – das eröffnet den Kindern mehr Bewegungsfreiheit. Rund 120 Mal hat Dr. Klaus Brennecke am Werner Otto Institut das Verfahren bisher angewendet.

Ein vierjähriger Junge kommt mit seiner Mutter in die Sprechstunde. Wegen einer spastischen Lähmung geht er rechts im „Spitzfußmuster“: Seine Ferse erreicht den Boden nicht. Trotz Physiotherapie hat sich sein Gangbild nicht grundlegend verändert. Die Eltern befürchten, dass nur noch eine Operation helfen kann. Doch die kann jetzt für ein paar Jahre hinausgezögert werden. Denn Dr. Klaus Brennecke, seit zehn Jahren am Werner Otto Institut und auf Neuropädiatrie spezialisiert, bietet ein schonendes Behandlungsverfahren an, das den Kindern neue Bewegungskompetenz verschafft.

Sichtbare Erfolge

Nach einer Oberflächenbetäubung, eventuell kombiniert mit schmerzlindernden Tropfen, bekommen die Kinder eine Spritze in die betroffene Muskulatur. „Der Wirkstoff mildert für rund drei Monate die spastische Verkramp-

fung, die Muskeln werden im Wachstum angeregt, und die bisher gehemmte Gegenmuskulatur kann auftrainiert werden“, erklärt Dr. Brennecke. In dieser Zeit können die Kinder mit intensiver Physiotherapie und unterstützender Schienenbehandlung (Orthesen) ein neues Bewegungsmuster einüben.

Den Erfolg der Behandlung dokumentiert der Kinderarzt durch regelmäßige Videoaufnahmen. Wenn die jungen Patienten von der Methode profitieren, kann die Injektion in Drei-Monats-Abständen wiederholt werden. „Eine Operation lässt sich damit nicht immer verhindern“, sagt Dr. Brennecke, „aber zumindest können wir den Zeitpunkt hinausschieben. Ein Zehnjähriger wird dem Stress einer Operation eher gewachsen sein und auch bei der Nachbetreuung besser mitwirken als ein Vierjähriger“.

Dr. Brennecke im Gespräch mit Kirsten Dreffin und ihrem Sohn Niklas

Eine bewährte Substanz

Bei der Substanz Botulinumtoxin B (BTX), die in die Muskeln gespritzt wird, handelt es sich um ein Lebensmittelgift, das im 19. Jahrhundert entdeckt wurde. Produziert wird es vom Erreger der Krankheit Botulismus. 1980 setzten erstmals Augenärzte, später dann Neurologen BTX therapeutisch ein. Dr. Brennecke hat sich nach Fortbildungen und Hospitationen an anderen Zentren auf diese Behandlungsform spezialisiert. „Die BTX-Behandlung sollte, in Abstimmung mit den Eltern, immer kombiniert mit Physiotherapie und dem Einsatz von Orthesen durchgeführt werden“, betont der Arzt. Am Werner Otto Institut hat die Therapie im Rahmen einer speziellen BTX-Sprechstunde mittlerweile ihren festen Platz erhalten. DB

Kontakt:
Dr. Klaus Brennecke
Telefon: 040/ 50 77 31 97



Foto: Nordmeier